

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 60 Rp.

Grenzüberschreitende Verkehrsprobleme Liechtenstein – Österreich

Regierung hat Erarbeitung eines Verkehrskonzeptes für das Liechtensteiner Unterland in Zusammenarbeit mit den Gemeinden versprochen

(G. M.) – Das Verkehrsaufkommen im Grenzgebiet Liechtenstein–Österreich nimmt stetig zu, wobei der Transitverkehr wie auch der regionale Verkehr seit Jahren Zuwachsraten aufweist. Auf verschiedenen Ebenen wird versucht, die Situation zu entspannen: Einmal durch Bemühungen zur Verlagerung des Transitverkehrs, zum anderen durch Bestrebungen zur Förderung des grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehrs sowie schliesslich durch ein Verkehrskonzept für das Liechtensteiner Unterland, das von der Verkehrslawine immer stärker überrollt wird.

Der Regierung liegen derzeit zwei Eingaben von Initiativgruppen vor, die sich mit Forderungen über die Änderung der derzeitigen Verkehrssituation beim Grenzübergang Schaanwald–Tisis sowie generell auf der Hauptverkehrsstrecke Schaanwald–Nendeln–Eschen–Bendern beschäftigen. Anfangs Januar nahm die Regierung einen Bericht des Ressorts Bauwesen über die bisherigen Abklärungen über das Verkehrsaufkommen zur Kenntnis und lud die betroffenen Gemeinden sowie die Initiativgruppen ein, an der Erarbeitung eines Verkehrskonzeptes für das Liechtensteiner Unterland mitzuwirken. Gleichzeitig bewilligte die Regierung die Durchführung einer Informationsveranstaltung am 12. März zur Orientierung der Bevölkerung.

Verkehrsaufkommen zunehmend

Nach Auffassung der Regierung, die sich auf entsprechende Untersuchungen über europäische Verkehrsströme abstützt, muss in den nächsten Jahren mit einer Zunahme des Verkehrs im Bodenseeraum, an den Liechtenstein angrenzt, gerechnet werden. Das Liechtensteiner Unterland stellt für einen Teil des internationalen Verkehrs die enge Verbindungsstelle zwischen dem österreichischen und schweizerischen Autobahnnetz dar. Entsprechend hoch ist die Belastung des Zollamtes Schaanwald–Tisis, wo nach 1990 veröffentlichten Zahlen 1 870 930 Personenkraftwagen, 25 897 Busse und 42 446 Lastwagen die Grenze passierten. Allerdings bildet dieser Verkehr nur teilweise Transitverkehr, der über einen anderen Zubringer zwischen der österreichischen Walgau-Autobahn und der schweizerischen Rheintalautobahn N 13 reduziert werden könnte. Ein erheblicher Anteil dieses grenzüberschreitenden Verkehrs stellt Ziel- und Quellverkehr im regionalen Raum dar, weshalb sich die Bemühungen von Liechtenstein und Vorarlberg auf die Förderung des öffentlichen Verkehrs konzentrieren, um den privaten Motorfahrzeugverkehr zu verringern.

Grenzüberschreitende Koordination

Mit dem Gesetz über die Förderung des öffentlichen Verkehrs hat Liechtenstein einen ersten Schritt in dieser Richtung gemacht, der sich schwerpunktmässig auf die Förderung im Inland konzentriert, aber die Zusammenarbeit auf regionaler Ebene nicht ausschliesst. Die Regierung hat in den letzten Jahren verschiedene Anstrengungen unternommen, um mit den Nachbarländern zu Verbesserungen im Bereich des öffentlichen Verkehrs zu gelangen. Die Idee eines regionalen Verbundsystems wurde in diesem Zusammenhang zwar beach-



Mit der Vollendung des europäischen Binnenmarktes und der Öffnung Osteuropas wird für die Zukunft ein Ansteigen des Verkehrsaufkommens erwartet. Bereits heute passieren rund 2 Millionen Fahrzeuge pro Jahr den Grenzübergang Schaanwald–Tisis (Archivbild)

tet, aber vorläufig nicht intensiv weiterverfolgt, weil die Voraussetzungen für einen regionalen Verbund weitgehend fehlen. Hingegen ist das Problem des grenzüberschreitenden Berufsverkehrs mit Priorität angegangen worden. Im Rahmen einer Studie wurden die Grenzgangströme analysiert und die Möglichkeit des Einsatzes der Eisenbahn zur Bewältigung dieser Verkehrsströme geprüft. Die Experten kamen dabei zur Auffassung, dass das Bus-System kurzfristig die meisten Erfolge bringen werde, doch dieses System inmitten des üblichen Verkehrsaufkommens rasch an die Grenzen vorstossen könnte. Deshalb schlagen die Verkehrsexperten eine

Kombination von Bahn- und Bus-System vor. Die liechtensteinische Regierung ist zudem der Überzeugung, dass eine wirksame Verlagerung vom privaten Motorfahrzeug auf die öffentlichen Verkehrsmittel nur stattfindet, wenn die Grenzgänger bereits von ihrem Wohnort aus ein öffentliches Verkehrsmittel benutzen können, möglichst ohne umsteigen zu müssen bis zum Arbeitsplatz. Aus diesem Grund wurde die Idee einer Grossparkierungsanlage für Grenzgänger am Grenzübergang Schaanwald–Tisis verworfen, weil nach Ansicht der Regierung die Voraussetzungen für ein funktionierendes «Park-and-ride-System» fehlten.

Überregionales Verkehrskonzept

Die Eingaben der Initiativgruppen an die Regierung fordern nicht nur bauliche Massnahmen wie die geplante Umfahrung des Dorfes Schaanwald, sondern weitergehende Verkehrsmassnahmen in Abstimmung mit den Nachbarstaaten. «Strassenbau muss sich immer an einem überregionalen Verkehrskonzept orientieren», heisst es in einer der Eingaben. Die Initianten für ein Verkehrskonzept Unterland befürchten, dass mit der Realisierung des Letze-Tunnels (Südmfahrung der Stadt Feldkirch von Franzanz bis Tisis) eine grosszügig dimensionierte Strasse an die liechtensteinische Grenze geführt wird.

Leichter Rückgang des Sommerfremdenverkehrs

Amt für Volkswirtschaft veröffentlichte Statistik über den Tourismus in den Sommermonaten Mai bis Oktober

(G. M.) – Das nicht sehr umfangreiche touristische Angebot im Fürstentum Liechtenstein wirkte sich im vergangenen Sommer, wie aus der Fremdenverkehrsstatistik über die Sommersaison hervorgeht, in rückläufigen Zahlen für die Gästeankünfte und die Logiernächte aus. In den Monaten Mai bis Oktober 1992 wurde ein Rückgang von einem halben Prozent gegenüber den Ziffern der Vorjahressaison registriert. Für Berthold Konrad, Leiter der Fremdenverkehrszentrale in Vaduz, weist dieser Rückgang auf touristische Angebotslücken sowie auf veränderte Gewohnheiten der Feriengäste hin, die weniger lang, dafür aber öfter in die Ferien fahren.

In der Sommersaison 1992 wurden 45 963 (46 188) Gästeankünfte registriert und 84 716 (85 654) Logiernächte ermittelt. Gegenüber dem Vorjahr ist nur ein leichter Rückgang zu verzeichnen, doch lagen bereits die Zahlen der Sommersaison 1991 weit unter dem Durchschnitt der siebziger und achtziger Jahre. Eine derart niedrige Anknüpfungszahl wie in der Sommersaison 1992 war letztmals im Jahre 1967 durch das statistische Amt ermittelt worden. Bei den Logiernächten lag die Zahl der Übernachtungen 1988 mit 80 279 Übernachtungen niedriger. Doch dann muss man in der Statistik bis 1962 zurückgehen, um eine tiefere Logiernächteziffer zu entdecken.

Schwerpunkt Vaduz

Rund 70 Prozent der Anknüfte und etwa 60 Prozent der Logiernächte entfallen in Liechtenstein auf die Sommersaison, wobei der Schwerpunkt des Fremdenverkehrs in der Residenz Vaduz liegt. Auf Vaduz entfallen 38,4 Prozent der Anknüfte und 29,5 Prozent der Übernachtungen. Im Vergleich zum Vorjahr macht sich zwar praktisch kein Rückgang bemerkbar, doch macht sich Fremdenverkehrsdirektor Berthold Konrad Sorgen über die weitere Entwicklung. Seit die grosse Rubens-Ausstellung im Engländergebäude nicht mehr zu sehen ist, fehlt für viele Touristen ein Anziehungspunkt, der mit den

jetzigen Ausstellungen aus der Fürstlichen und der Staatlichen Sammlung nicht aufzuwiegen ist.

Der andere touristische Schwerpunkt bildet die Gemeinde Triesenberg mit den Wandergebieten Steg und Malbun. Auf dieses Gebiet entfielen im vergangenen Sommer 26,9 Prozent der Anknüfte und 36,6 Prozent der Übernachtungen. Damit konzentriert sich der Nächtigungstourismus zu zwei Drittel auf Vaduz und Triesenberg. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Gast beläuft sich in Vaduz auf lediglich 1,4 Tage, in Triesenberg mit den Ferienorten Steg und Malbun auf 2,5 Tage. Die durchschnittliche Gastbettenbesetzung beträgt in Vaduz 51,6 Prozent, während sie in Triesenberg 33,3 Prozent ausmacht.

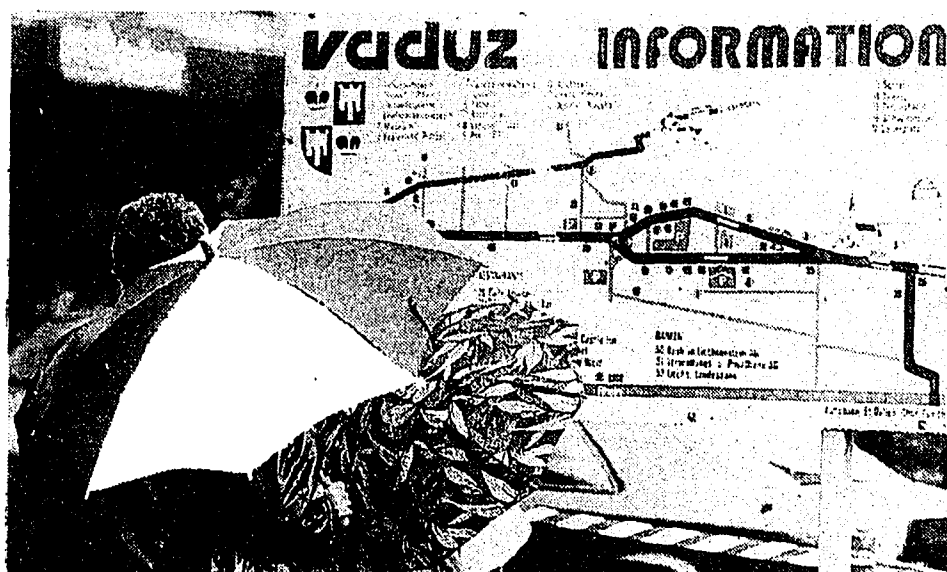
Zunahme der Zahl der Gäste aus der Schweiz

Nach Herkunftsländer betrachtet, fällt der Sommertourismus sehr unterschiedlich aus. Die meisten Gäste kommen zwar nach wie vor aus Deutschland, doch bei den Schweizern ergab sich ein Anstieg bei den Anknüften, aber ein Rückgang bei den Logiernächten: Die 8047 (7483) Gäste buchten noch 22 799 (23 027) Übernachtungen.

Schweizer es auf 14 251 (13 836) Übernachtungen brachten, also in beiden Sparten mehr als im Vorjahreszeitraum. Eine Zunahme verzeichnen auch die Ankunfts- und Nächtigungszahlen der Amerikaner, Österreicher und Schweden, wogegen für die Gäste aus Frankreich und England in beiden Sparten weniger hohe Zahlen registriert wurden. Aus Italien kamen zwar etwas weniger Gäste, doch stieg die Zahl der Übernachtungen an.

Verluste für Hotelbetriebe

Auch bei den Betriebsarten zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen. Die 35 Hotelbetriebe im Talraum verzeichneten mit 36 187 (37 120) Anknüften und 57 069 (58 043) Logiernächten weniger Gäste und Übernachtungen. Demgegenüber zeigen sich bei den 8 Privatzimmervermietern mit 1729 (1585) Anknüften und 4848 (4584) Logiernächten in beiden Sparten leichte Zunahmen, obschon die Privatzimmervermietung gesamthaft nicht stark ins Gewicht fällt. Bei den 10 Alpenhotels ergab sich ein Anstieg bei den Anknüften, aber ein Rückgang bei den Logiernächten: Die 8047 (7483) Gäste buchten noch 22 799 (23 027) Übernachtungen.



Der Sommertourismus in unserem Land reichte nicht mehr ganz an die Zahlen des Vorjahres heran. Sowohl bei den Anknüften wie auch bei den Logiernächten wurden leicht geringere Zahlen als im Vorjahr registriert. (Archivbild)

Kombination von Bahn und Bus?

Ein Expertenbericht, erstellt von der Firma Metron Verkehrsplanung, über die Aktivierung des öffentlichen Verkehrs im Grenzgebiet von Liechtenstein und Vorarlberg kommt zur Auffassung, dass eine Kombination von Bahn- und Bussystem angestrebt werden soll. Langfristig könnte nach Auffassung der Experten ein Anteil des öffentlichen Verkehrs von 30 Prozent am Gesamtverkehr möglich sein, wenn in der Zwischenzeit die notwendigen Massnahmen ergriffen werden, um das Umsteigen vom privaten Motorfahrzeug auf das öffentliche Verkehrsmittel zu fördern.

Heute noch erachten die Verkehrsexperten hingegen die Vormachtstellung des motorisierten Individualverkehrs in der engen Verbindungsstrecke zwischen Vorarlberg und Liechtenstein, insbesondere Feldkirch–Schaan, als erdrückend.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird von den Experten der Ausbau des Bus-Systems auf beiden Seiten der Grenze sowie im grenzüberschreitenden Verkehr als richtig erachtet, da der Bus die Aufgaben des Verkehrs noch kostengünstiger erfüllen könne. Allerdings nähert sich das Bus-System zunehmend seinen Grenzen, weil die Behinderungen beim Grenzübergang Schaanwald–Tisis durch das starke Verkehrsaufkommen die Angebotsqualität des Busses verschlechtert.

Die Experten gelangen zur Auffassung, dass grundsätzlich ein kombinierter Ausbau von Bus- und Bahnangebot angestrebt werden sollte. Die Begründung für diesen einschlagenden Weg liegt darin, dass Entwicklungen denkbar wären, dass die Nachfrage nach dem öffentlichen Verkehr ein Ausmass annehmen könnte, das vom Bus allein nicht mehr zu bewältigen wäre.

Schlepperwesen wird stärker bekämpft

(AP) Die europäischen Staaten wollen den Kampf gegen Schlepper gemeinsam aufnehmen und verstärken. Dies beschlossen die Innenminister der 34 europäischen Staaten an der zweitägigen Konferenz zur Bewältigung unkontrollierter Wanderungsbewegungen in Budapest.

Bundesrat Arnold Koller bezeichnete die Konferenz als Erfolg, wie das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) am Dienstag mitteilte. Es sei von grösster Bedeutung, dass die europäischen Staaten eine Einigung über die Mittel zur besseren Steuerung illegaler Einwanderung erzielt hätten. Zur Bekämpfung der Schlepperkriminalität verabschiedete die Konferenz eine 15seitige Richtlinie, die in acht detaillierten Kapiteln darlegt, welche Aufgaben vor allem die osteuropäischen Reformstaaten lösen müssen. Sie reichen vom Abschluss von Rücknahmevereinbarungen über die Angleichung der Strafgesetze und zur Vereinheitlichung der Personenkontrolle bis zur Aufstellung von Spezialeinheiten der Polizei. Der Konferenzvorsitzende, der ungarische Innenminister Peter Boross, schloss nicht aus, dass damit auf die Deutschland im Osten vorgelagerten Staaten künftig eine erhebliche Mehrbelastung und sogar eine gewisse «Gendarmenrolle» zukommen werde. Eine unter dem Namen «Budapest-Gruppe» ins Leben gerufene Arbeitsgruppe soll die Verwirklichung der beschlossenen Massnahmen überwachen und multinationale Rückübernahmeabkommen vorbereiten. Ein Vorschlag Deutschlands, der auf einen Lastenausgleich abzielte, stiess grundsätzlich auf positives Echo, muss aber noch geprüft werden.

DENNER-Satellit
Ihr privater Detailist mit echten Discountpreisen

Schaan–Vaduz

| | |
|-------------------|----------|
| Sauerkraut | Fr. 1.45 |
| Blumenkohl 1 kg | Fr. 2.50 |
| Kartoffeln 2,5 kg | Fr. 3.10 |

Beachten Sie die laufendsten Denner-Aktionen in der Tagespresse.